

Laibacher Zeitung.

N^o. 4.

Mittwoch am 2. Jänner

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insektionsgebühren für eine Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionsstempel v. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Anserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insektionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. jubilirten böhmischen Appellationsrath Josef Weiretter, in Anerkennung seiner vielfährigen sehr ersprißlichen Dienstleistung in den österreichischen Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädikate „Rechtfeld“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Dezember v. J. den Statthaltersekretär, Nobilit Giuseppe Zanetelli, zum Statthalterrathe bei der Statthalterei in Venedig zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten, Alexander Glushegg, zum Kreiskommissär dritter Klasse in Dalmatien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Jänner.

Ueber die letzten Augenblicke der zu Bozen verstorbenen Frau Erzherzogin Elisabeth, und über den Eindruck, den dieser Todesfall dortselbst gemacht hat, erhalten wir unmittelbar aus Bozen vom 30. v. M. folgende Mittheilung:

In ungewöhnliche, große Trauer versetzte ganz Bozen der so schnelle und unerwartete Verlust der Frau Erzherzogin Elisabeth. Am 23. v. M. besuchte Ihre k. k. Hoh. noch die Kleinkinder-Bewahranstalt und vertheilte selbst die von ihr gespendeten Christbaumgeschenke. Am 24. war die hohe Frau den ganzen Vormittag mit Vertheilen derlei Geschenke beschäftigt, womit sie alljährlich verschiedene Familien hier und auswärts erfreute. Selbst Mittags ließ sie noch in der Pfarre ansagen, daß sie Abends zur Messe kommen werde; aber schon nach 2 Uhr fühlte sie sich unwohl, daß sie sich ins Bett begeben mußte, und am 25. um 2 Uhr war sie bereits verschieden, nachdem sie noch um 12 Uhr mit den heiligen Sterbsakramenten versehen worden war. Es waren schon am 24. Abends Symptome eingetreten, die das Schlimmste befürchten ließen;

dennoch glaubten die hiesigen Aerzte, das Ende Ihrer k. k. Hoheit noch einige Tage hinauschieben zu können, es scheiterte jedoch alle ihre Kunst.

Die Trauer um die Frau Erzherzogin ist hier eine allgemeine, denn ihre Hand war immer zum Geben bereit — sie half, wo es nur immer möglich war, und erst jetzt hört man, wie viele arme Familien sie im Stillen unterstützte.

Am 2. J. M. wird sie in der Grufkapelle in hiesiger Pfarrkirche an der Seite ihres durchlauchtigsten Gemahls weil. Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Rainer beigesetzt.

Oesterreich.

Venedig, 31. Dez. Se. k. k. Apostolische Majestät haben am 19. d., nachdem Allerhöchstdieselben bereits am 12ten das armenische Kollegium der hochw. PP. Meditaristen beschäftigt hatten, das schöne Kloster derselben auf dem schönen Inselchen S. Lazaro in Augenschein zu nehmen geruht. Se. Majestät wurden von dem hochw. armenischen Erzbischof, Monsignor Hurmuz, dem Superior und den Patres empfangen und widmeten der schönen Kirche, der reichen und interessanten Bibliothek und den andern Merkwürdigkeiten des Klosters besondere Aufmerksamkeit. In dem Augenblicke, in welchem Se. Majestät die Buchdruckerei betreten, wurde in Gegenwart des Monarchen die Widmung der armenischen Uebersetzung von Pyrker's „Rudolph von Habsburg“ gedruckt und Sr. Majestät in tiefster Ehrfurcht überreicht, welche Ueberraschung wohlwollend aufgenommen wurde.

Am 24. wurde der städtischen Beschäftigungsanstalt die Ehre des kaiserlichen Besuches zu Theil. Se. Erzlehen der Herr Statthalter, Graf v. Bissingen, und der k. k. Delegat Graf Althan, begleiteten Se. Majestät; empfangen wurden Allerhöchstdieselben vom Podesta Grafen Correr, von dem Municipal-Affessor Grafen Bembo, von dem Protektor des Instituts Nobile Scarella und dem Direktor G. Vedova. Sowohl die Ateliers als die Krankenabtheilung, in der sich nur ein einziges Kind befand, an dessen Bett Se. Majestät huldvoll zu treten geruhten, die Schlafsäle, die Kinderwastanstalt und Gröhe, alle Räume des Instituts wurden von Sr. Majestät in ihren Einzelheiten der genauesten Einsichtsnahme gewürdigt und Allerhöchstdieselben sprachen sich mit vieler Befriedigung über die erzielten Leistungen aus und

geruhten Ihren Namen an die Spitze des eigens vorbereiteten und zum ersten Male eröffneten Albums zu setzen. Se. Majestät begaben sich hierauf in die anstoßende Kirche der Anstalt und sodann nach dem städtischen Pompiers zugewiesenen Gebäude, deren Inspektor die Ehre hatte, eine historisch-statistische Uebersicht der Leistungen des Korps überreichen zu dürfen; hierauf inspizirten Se. Majestät die der Beschäftigungsanstalt zugewiesene Abtheilung der k. k. Polizei-Wachmannschaft und betraten auch jenes bescheidene kleine Lokal, in welchem täglich einige barmherzige Brüder, die eigens und bei jedem Wetter von der Insel S. Servilio herüber kommen, ein Ambulatorium abhalten, um ärztliche Rathschläge zu ertheilen und Arzneien unentgeltlich zu spenden.

Noch an demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags wurde die Besichtigung des Dogenpalastes vorgenommen. Se. Majestät begannen mit der Betrachtung der zahlreichen Merkwürdigkeiten des archaischen Museums, betraten sodann die Biblioteca Marciana, über deren Eingangsthüre eine passende Inschrift angebracht war und geruhten daselbst, nachdem auch hier jeder interessante Gegenstand der Allerhöchsten Beachtung gewürdigt worden war, Ihren Namen in das Buch einzuschreiben, welches die Namen der regierenden Fürsten enthält.

Das im Dogenpalast untergebrachte k. k. Institut für Wissenschaft, Kunst und Literatur, dessen Eingang ebenfalls mit einer der erhabenen Veranlassung angemessenen Ueberschrift geschmückt war, die denkwürdigen Säle, in denen der Rath der Zehn und die Senatoren ihre Sitzung gehalten haben, die daselbst eben stattfindende Ausstellung der zu Gunsten der Kinderwastanstalten gemachten Geschenke, die der Börse geöffneten Räume und auch unter die dem Namen der „Pozi“ bekannten unterirdischen Gefängnisse wurden nun der Reihe nach von Sr. Majestät besucht, worauf Allerhöchstdieselben das großartige Münzgebäude einer sehr detaillirten Betrachtung unterzogen und der Prägung einiger Zehnen der ehemaligen venetianischen Republik, anderer Münzen und einer Medaille beivohnten, welche das Münzamt zum Andenken an den beglückenden kaiserlichen Besuch in Gegenwart Sr. Majestät in Gold, Silber und Kupfer prägen ließ.

Die sehr gelungene Medaille, eine Arbeit des

Feuilleton.

Carl Holzer!

Ach, in der Jahre schönster Blüthe,
Von Lebensmuth, voll That und Kraft,
Mit frischem, herrlichem Gemüthe
Hat Dich der Tod dahingerafft!

Es seufzen trostlos all' die Deinen
So bitterm Schmerzensruf Dir nach,
So viele treue Freunde weinen,
Doch weckt Dich keine Klage nach.

Auf immer ist Dein junges Leben
Von dieser Erde — ach! entflohn;
Wer wird den Freund uns wieder geben,
Den Eltern ihren einz'gen Sohn!

Doch trauert nicht! — daß er vollendet,
Hat der gewollt, von dem er kam,
Der ihn zur Pflege Euch gesendet,
Und ihn zu sich nun wieder nahm.

Ergebet Euch in Gottes Willen
Getrost und gläubig — Klagestumm;
Denn weise, gut ist all' sein Schalten,
Begreifen wir auch nicht „warum.“

Den Leib nur negen wir mit Zähren,
Die Hülle tragen wir zu Grab, —
Des Guten Geist blüht von den Sphären
Beseligt schon auf uns herab.

Ein Freund.

Die Regatta in Venedig.

II.

Mit dem Palast Foscarei bildet der Palast Balbi einen rechten Winkel. Die Wassertreppe des letzteren war von einer mit rothen Teppichen bezogenen Landungsbrücke überbaut, neben der die kaiserliche Staatsbarke, die Galleggiante, wie sie mit dem venetianischen Ausdruck heißt, liegt. Auf dem Balkone des ersten Stockes erhob sich ein Zelt von rothem Sammet mit Gold und Franzen und Draperien von himmelblauer und weißer Seide, die Kaiserin freundlich an ihr fernes Heimatland erinnernd; eigenthümlich nahmen sich in den Fenstern des alten grauen Palastes Rissen, ebenfalls von rothem Sammet, aus, welche aus dem alten Gemäuer ordentlich hervorleuchteten. Zwischen diesem Palast und dem, auf welchem ich mich befand, war dicht am Ufer die Preistribüne errichtet — ein Pavillon von weiß und rothem Stoff, auf dessen Dach der Löwe von San Marco mit dem goldenen Buch der Republik. In den Kanal hinein war eine Terrasse gebaut mit zwei Piedestalen auf beiden Seiten, welche große Blumenkörbe trugen; auf der untersten Stufe der Landungstreppe dieser Terrasse sah man die Preisfahnen aufgestellt; es waren ihrer acht: zwei roth, zwei blau, zwei grün, und zwei gelb; sie hatten in goldenen Buchstaben: prima, secundo, terzo, quarto. Auf den beiden letzten gelben befand sich unter dem Wort quarto das kleine Spanferkel abgebildet; dieses Thierchen selbst lag mit zusammengebundenen Füßen am Rande der Terrasse und gewährte einen komischen Anblick;

es war mit einer goldgesäumten, rothen Tunica bekleidet, aus welcher die schwarzen Vorderbeine herausliefen; übrigens schien es sich in seiner Lage nicht behaglich zu fühlen; häufig grunzte es sehr kläglich, und machte ein Paar mal den Versuch, sich, vielleicht sein trauriges Schicksal ahnend, ins Wasser zu stürzen. Die beiden Piedestale hatten eine höchst kostbare Einrichtung. Schlangen gleich, welche unter Rosen lauerten, denn unsichtbar für die Vorübergehenden befand sich unter jedem Blumenkorbe die Mündung einer Feuerspritze, die plötzlich ihre Wasserstrahlen auf die Gondeln ergoß, die sich trotz mehrfacher Warnung zu nahe an der Terrasse anlegten, und so den Wettkämpfern, die herbeischließend hier ihre Fahnen holen mußten, hinderlich waren. Rechts vom Palast Foscarei war das Musikkorps des Regiments Propaska auf zwei mit einander verbundenen Schiffen aufgestellt.

So mochte es halb 1 Uhr geworden sein, und mit jeder Minute nahm das Leben auf dem großen Kanal zu. Jetzt hörte ich auch die eigenthümliche Tarantella wieder, mit der die Neapolitaner und die Chiozotti auf dem Maskenball erschienen waren, und sah diese selbst, zwei große Schifferbarken anfüllend, deren erhabener Schiffschnabel und Hintertheile mit wehenden Fahnen und herabfallenden Bändern geziert waren. Die Neapolitaner hatten einen Mast mit dem eingereiften großen lateinischen Segel, von dessen Spitzen ein übermäßig langer Wimpel herabhäng. Die Chiozotti führten zwei sehr niedrige Masten, zwischen denen ein mit Gold verziertes Fischernetz hing, das mit silberglänzenden Fischen angefüllt war.

akademischen Rathes und Graveur-Chefs Antonio Fabris, zeigt auf der Frontseite die Inschrift: Franciscus Josephus I. Austriae Imperator et Elisabetha Amalia Coniugis augusta presentia ornant, auf der Rehrseite die Façade des Münzgebäudes und die Inschrift: Officinam monetariam Venetis MDCCCLVI. Se. Majestät geruhten für sich und Ihre Majestät die Kaiserin zwei in Gold geprägte Exemplare dieser Medaille anzunehmen.

— Se. P. P. Apostolische Majestät haben auf ein unterthäniges Ansuchen der hochw. Superiorin der armen Schwestern von S. Francesco della Vigna in Venedig, die sich mit großem Eifer der Erziehung und dem Unterrichte armer Mädchen widmen, 3000 Lire als Beitrag zum Ankauf des zum Kloster für die Schwestern bestimmten Hauses zu spenden geruht.

Die Ansprache, welche der hochw. Patriarch, Monsignor Mutti, in der Audienz vom 26. Dezember an Se. Majestät den Kaiser zu richten die Ehre hatte, lautete folgendermaßen:

Eu. Majestät!

„Der Klerus Ihres Reiches ist Eu. Majestät aus so vielen und kostbaren Gründen verpflichtet, daß es ihm leichter fällt, dieselben im Herzen zu empfinden, als mit Worten auszudrücken. Wir erkennen in Ihrer erlauchten Person nicht nur einen großen Monarchen und sehr weisen Gesetzgeber, sondern auch einen jener Regenten, die Gott den Völkern gibt, wenn er sie beglücken will. Wir Diener am Altare des Herrn erblicken außerdem in Ihnen einen mächtigen Beschützer der Kirche, einen großmüthigen Wohlthäter des Klerus, einen eifrigen Beschützer der kirchlichen Rechte, mit einem Worte, einen fürsorgenden Vater. Das von Eu. Majestät mit dem regierenden Papst Pius IX. abgeschlossene Konkordat wird für alle Zeiten in der Geschichte der Kirche ein glorreiches Denkmal Ihrer erlauchteren Religiosität und dem Herzen Ihrer katholischen Unterthanen eine süße Erinnerung sein; was aber noch mehr ist, das ist — gestatten Eu. Majestät, daß ich es ausspreche — das ist, daß jene unsichtbare Hand, welche im Himmel das Tagebuch des Weltalls führt, Ihren erlauchteren Namen sicherlich, ich zweifle nicht daran, bereits in das Buch des ewigen Lebens, gekrönt mit unvergänglichen Verdiensten und Lorbern, eingetragen hat. Jetzt, da Eu. Majestät geruhen, diese Ihnen und mir sehr theuere Stadt zu besuchen und zu beglücken, erhebt es mein Gemüth, zu Ihren Füßen den aufrichtigen Ausdruck meiner Ehrfurcht, meiner tiefen Ergebenheit und unveränderlichen Treue niederlegen zu können; ich thue dieß auch im Namen meines gelehrten, eifrigen und Eu. Majestät jederzeit ergebener Metropolitankapitels, im Namen aller Repräsentanten der religiösen Orden, welche meiner Diöcese eine Zier und ein Beiwerk sind; gleichzeitig bringe ich auch die Versicherung dar, daß wir immer zu Gott beten werden, auf daß er ausgieße über Sie und Ihre erhabene Gemalin seine besondere Gnade, seine außerlesenen Segnungen.“

Se. P. P. Apostolische Majestät geruhten hierauf zu erwiedern:

„Alles, was Ich für unsere allerheiligste katholische Kirche gethan habe, that Ich, um eine Meiner Pflichten zu erfüllen; Alles, was Ich noch für sie werde thun können, werde Ich freudig thun; es

ist mein Stolz, der Beschützer der Kirche sein zu können. Ich erwarte von allen diesen Herren zuversichtlich ein entsprechendes Verfahren, daß sie nämlich in Meinen Völkern die Gefühle der Anhänglichkeit für Meine Person pflegen werden.“

— Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben dem hochw. Prior der Karthause bei Pavia 9000 Lire behufs der Instandhaltung der prachtvollen Kirche zu spenden geruht.

— Sowohl die „Zeit“ als eine offiziöse Berliner Korrespondenz der „Allg. Z.“ melden, daß Oesterreich gegen ein kriegerisches Vorgehen Preußens gegen die Schweiz Bedenken geäußert habe. „Namentlich verlautet, das Wiener Kabinet habe bemerkt, einerseits seien die Versuche einer gütlichen Beilegung des Streites noch nicht erschöpft, und andererseits bilde der Gesamtbund das geeignete Organ, um über die Zulässigkeit von Truppendurchmärschen der beabsichtigten Art zu entscheiden. Von preussischer Seite soll hierauf am betreffenden Ort erwiedert worden sein: es liege in der Machtbefugniß der souveränen Bundesstaaten, Bundesmitgliedern den ungehinderten Durchzug von Truppen zu verstaten. Hätten die beteiligten Staaten selbst Bedenken gegen eine solche Bewilligung gehegt, so wäre es ihre, nicht Preußens Sache gewesen, die Frage vor den Bund zu bringen. Was aber die friedliche Beilegung des Streites betreffe, so könne es Preußen nur willkommen sein, wenn Oesterreich noch im letzten Augenblick durch erfolgreiche Mittel dahin wirken wolle, daß den eben so billigen als wohlbegründeten Forderungen Preußens ein Genüge geschehe.“ Bei solcher Sachlage erklärt sich die Anwesenheit des Obersten v. Mantouffel am österr. Hofe genüßsam.

— Wie die „Agr. Ztg.“ vernimmt, ist hohen Orts die Errichtung einer Telegraphenlinie von Trieme nach Karstadt und von Agram nach Sissek bereits beschlossen worden, und wird im Laufe des Jahres 1857 zur Ausführung kommen.

Frankreich.

Das „Pays“ widmet den Risspiraten und dem Angriffe, welchen dieselben auf den Prinzen Adalbert von Preußen machten, einen längeren Artikel. Was eine Expedition gegen die Risspiraten zur See anbelangt, an der, wie man früher versicherte, England sich theilnehmen wollte, so stellt das „Pays“ dieselbe als ganz unmöglich dar und sucht zu beweisen, daß Frankreich nur allein im Stande ist, Europa von diesem Uebel zu befreien, indem ihm zufolge nur eine Expedition zu Lande allein ein glückliches Resultat haben kann. „Die Provinz des Riff, sagt es zum Schlusse, ist von Algerien durch die Wüste von Algad und von Salla Maghrynia getrennt. Unsere stiegenden Kolonnen werden binnen Kurzem die räuberischen Stämme von Marokko züchtigen. Eine Expedition, die man von unseren äußersten Stellungen aus machen würde, von Nemours, Clemen, Salla-Maghrynia, Lebou und Geronoille, und welche die Gebirge des Riffs im Rücken angreifen würde, wäre im Stande, die Piraten zu vernichten, und würde sie ins Meer werfen. Ein solches Ereigniß aber, sagt man, würde ganz Marokko in Bewegung bringen und Abd-el-Rhman selbst würde, wenn er den Durchmarsch unserer Truppen gestatten wollte, durch seine

eigenen Unterthanen daran verhindert werden. Viele Personen, die Afrika genau kennen, versichern, daß die Schlacht am Isly nur das glorreiche Vorspiel blutiger Kämpfe war, die früher oder später unsere östlichen Grenzen in Agitation versetzen werden. Wir wollen nicht im Voraus sagen, welches das Auftreten Frankreichs Marokko und besonders den Riff-Piraten gegenüber sein wird; aber die Schwierigkeiten werden es nicht aufhalten, wenn es die Absicht hat, dieses Räuberneß zu vernichten. Unsere afrikanischen Bürger haben zur Genüge bei Isly bewiesen, daß ihre Säbel besser sind als die der Reiter von Mogreb, und daß die Zahl der Soldaten nichts vermag gegen unsere Bajonnette.

Asien.

(Schluß.) Am 30. richtete der Admiral ein Schreiben an den kais. Kommissär, worin er mit Bezug auf eine am Tage vorher in dessen Namen von einem Mandarin gethane Anfrage, welche Forderungen er, der Admiral, eigentlich zu stellen habe, denselben benachrichtigte, man verlange, falls die Stadt nicht gänzlich zerstört werden sollte, daß den fremden Vertretern in Canton der gleiche Zutritt zu den chinesischen Behörden eröffnet werde, wie in den übrigen Häfen. Der Vizekönig gab ausweichende Antworten und am 3. Nooember begann ein neues allgemeines Bombardement der Stadt. Die Faktoreien waren bereits früher von englischen, amerikanischen, französischen und portugiesischen Seeleuten besetzt und gegen etwaige Angriffe geschützt worden; die chinesischen Diener hatten sich alle entfernt, Frauen und Kostbarkeiten wurden nach Hongkong in Sicherheit gebracht, von Seite der Chinesen scheint, mit Ausnahme der kaiserlichen Kriegsschunken, die sich ziemlich tapfer wehrten, von dem überlegenen Feuer der Briten aber überliefert worden zu sein; kein besonderer Heldenthum entfaltet worden zu sein; es wurden wieder Preise auf die Köpfe von Engländern gesetzt und Versuche gemacht, die englischen Dampfer durch Brand zu zerstören, was jedoch mißlang. Auf eine amerikanische Fregatte, den Dampfer „Portsmouth“, war aus einem Fort auf der Fahrt nach Makao geschossen worden; sie bombardirte das Fort und erzwang Gemüthung. Nach den letzten Nachrichten hatte das Bombardement zwar aufgehört, es waren jedoch fünf von den sechs Vozueforts genommen worden. Die anderen fremden Nationen hatten sich an dem Kampfe nicht theilgenommen; der amerikanische Bevollmächtigte Dr. Parker, den man in Shanghai mit einer Mission nach Peking beauftragt glaubte, war mit der Fregatte „San Jacinto“ vom Norden angekommen, und die französische Fregatte „Virginie“ lag ebenfalls in der Nähe. Gemeinsame Maßregeln dieser drei Mächte am Hofe von Peking hielt man auch in China für nahe bevorstehend.

Nach englischen Blättern ist die chinesische Flotte ebenfalls vernichtet worden. Von zwei deutschen Missionären, welche von chinesischen Bagabunden der verheißenen Prämie halber nach Canton geschleppt werden sollten, wurde Einer von den Engländern befreit, dem Andern war es gelungen, sich durch die Flucht zu retten.

Telegraphische Depeschen.

* Venedig, 3. Jänner. Die „Gazzetta uff-

Wie neulich auf dem Markusplatz und später auf dem Maskenball, wurden auch wieder die beiden Carnevals-gesellschaften jubelnd von den Neugierigen umschwärmt, und als sie so langsam dahin zogen, dicht umgeben von kleinen Gondeln und Fahrzeugen aller Art, über sie Alle hoch emporringend auf dem Verdeck die tanzenden Masken schwarz verlarvt, da machte das bei den Klängen der Tarantella und dem Raseln der Tamburins einen gar sonderbaren unvergeßlichen Eindruck.

Unterdessen hatte sich unser Balkon mit Offizieren und ihren Damen vollständig gefüllt; unter den Letzteren befanden sich zwei Engländerinnen, die Niemand kannte; sie hatten einen der jungen Offiziere unten im Palast nach dem Weg zum Balkon des ersten Stockes gefragt, und dieser, im Glauben, sie seien eingeladen, sie artig hinaufbegleitete. Da standen sie nur natürlicher Weise auf dem besten Platz, ohne sich darum zu bekümmern, ob andere Damen, die hierher gehörten, etwas sahen oder nicht. Es ist das eine unbeschreibliche — Freiheit, um nicht ein derberes Wort zu gebrauchen, die einer unbekanntem deutschen Dame, die sich auf ähnliche Weise irgendwo in England eindrängte, wohl schwerlich gestattet würde. Mich genierten diese beiden Damen insoweit, als sie mit ihren nüchternen Physiognomien, den herabhängenden Locken und dem beständig halb offenen Mund, gar zu trostlos abstrachen gegen die lebendige, warme Umgebung. Uebrigens schienen sie die Vorläuferinnen einer ganzen Bande ihrer Landsleute sein zu wollen, denn eine Viertelstunde später bewegte sich eine Gondel, trotz des Abwehrens der aufgestellten

Beamten, mit mehreren dieser Insulaner über den frei gehaltenen Kanal gerade auf den Palast Foscarinos; vorn an der Prova stand einer der langen dünnen Söhne Albions im Plaid und in schottischer Mütze, alle Einreden der Beamten auf das Unverschämteste dadurch beantwortend, daß er seinen Gondolieren zurief: „Affanti, simper affanti!“ Der Unglückliche ahnete nicht, wie er und seine Damen dem Verderben entgegenführten; drei Mal riefen ihm die Leute von der Terrasse der Pretribune zu, er solle zurückbleiben, ja einer der Herren, die sich dort befanden, sagte daselbe auf englisch — umsonst: „Affanti, simper affanti!“ und die Gondel ging affanti, aber nur wenige Schritte, worauf der Gondolier an der Poppa so klug war, eine Schwenkung zu machen, so daß sich die Breitseite des Schiffleins der Terrasse näherte: wir wußten wohl, was kommen würde, und freuten uns darauf, und als sich nun mit einem Male der dicke Wasserstrahl unaufhaltsam, unaufhörlich über das Boot ergoß, stimmten wir in den Jubel der Menge lachend ein. Uebliche Szenen wiederholten sich zuweilen, und nachdem die Feuerspritze einige Mal gespielt, wurde das Wasser vor der Terrasse auf das Sorgfältigste vermieden.

Auf all das Getümmel und die Farbenpracht draußen that es einem ordentlich wohl, wenn man sich von dem Balkon einen Augenblick in den gewaltigen dahinter liegenden Saal, der jetzt eine große Anzahl Soldaten beherbergt, zurückziehen konnte. Welch gewaltiges Stück venetianischer Geschichte spielt zur Zeit des Glanzes dieses kolossalen Palastes! er, der gewöhnlich gekrönten Häuptern, so im Jahr 1574

Heinrich III. von Frankreich, zur Wohnung angewiesen wurde; welche Berühmtheit erlangte er unter Francesco Foscarino, der durch Bestechung zur Dogenwürde gelangte und wie zur Vergeltung von der Nemesis mit so furchtbarem Familienunglück bestraft wurde! Drei Söhne starben ihm unbegreiflich schnell nach einander, und der letzte, Jacobo, von dem Florentiner Bevilacqua fälschlicherweise beim Rath der Zehne angeklagt, wurde mit lebenslänglicher Verbannung bestraft, und starb im Gefängniß, ohne daß ihn der Vater und Doge in seinem bis zum Starrsinn unbefangenen Festhalten am Buchstaben des Gesetzes retten wollte, vielleicht auch nicht einmal konnte. Der alte Mann schickte seinen eigenen Sohn aus seinem Thronsaal hinweg über die Seufzerbrücke nach dem Kriminalpalast, und ging dann vielleicht in diesem Saal händeringend auf und ab. Man kann der Erinnerung an die furchtbare venetianische Geschichte hier in dieser sich so vielfach gleich gebliebenen Stadt nicht entgehen; wir hören ihre Seufzer aus den vergitterten Fenstern der furchtbaren Brücke; wir sehen sie nicken aus den Fenstern des Dogenpalastes; sie wehklagt aus den alten halbverfallenen Palästen; sie rauscht schwarz und unheimlich an uns vorüber, wenn wir aus den Lagunen in den Kanal Orfano gelangen. Die Familie Foscarino ist seit jener Zeit bis auf die heutige Stunde bald stärker, bald schwächer vom Unglück heimgesucht worden: der alte Doge vom Rath der Zehne, angeblich wegen Altersschwäche abgesetzt, trat dort auf jenen Balkon, hinaus den wir so eben verlassen, und wo wir hinabschauten auf das festliche Getümmel ringsumher. Dort auf die Brüstung, wo

ziale di Venezia" meldet abermals die a. h. Begnadigung zweier Individuen, welche wegen Majestätsbeleidigung der Cine zu sieben, der Andere zu viermonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt worden waren.

Triest, 3. Jänner. (Wochenbericht.) Colonialwaren wegen Jahreschluss still. Baumwolle lebhaft bei steigenden Preisen. Weizen still. Mais lebhaft. In Folge Berichte und Käufe für England; sonstige Metalle still.

Udine, 2. Jänner. Seide, trotz der preussisch-schweizerischen Differenz, thätig und Markt gut gestimmt.

Verona, 4. Jänner. Die „Gazzetta ufficiale di Verona" meldet, daß die Rivellirung und Expropriation auf der Bahnstrecke Bergamo-Treviglio künftige Woche beginnen werde.

Mailand, 4. Jänner. In Folge großer Geschäftsthätigkeit in Lyon entwickelte sich gestern und heute auf dem hiesigen Seidenmarkte eine außerordentliche Regsamkeit und die Preise stiegen.

Modena, 1. Jänner. Außer verschiedenen Kriminalsträfungen wurde sieben wegen Hochverrathes Verurtheilten, die noch abzubüßende mehrjährige Kerkerstrafe erlassen.

Genoa, 1. Jänner. Die transatlantische Gesellschaft unternimmt am 6. d. M. wieder eine neue Fahrt über Lissabon und Madrid nach Pernambuco und Bahia.

Rom, 2. Jänner. Der heilige Vater drückte dem ihm vorgestellten Offizierkorps unter Ertheilung des Segens Seine volle Zufriedenheit aus. Die baldige Veröffentlichung des reformirten Strafgesetzbuches wird erwartet.

Bern, 3. Jänner. Der schweizerische Gesandte zu Paris, Barmann, ist mit neuen Instruktionen versehen, nach Paris abgereist. Der Ständerath Kern begleitet ihn. Furrer ist von seiner Reise noch nicht zurückgekehrt. Zwei weitere Divisionen wurden aufgegeben.

Bern, 3. Jänner. Ein Ultimatum Frankreichs und Englands wird erwartet. Das neue Truppenangebot beträgt 14.000 Mann. Ein strenger Grenzwachdienst wurde organisiert. Eine bundesrätliche Proklamation wird erwartet.

Paris, 3. Jänner. Die „Debat" versichern, eine neue Konferenzsitzung werde heute stattfinden und das Protokoll heute oder am Montag gezeichnet werden. Die neue Grenze ist definitiv gezogen, nach erfolgter Grenzberichtigung werde die Räumung der Fürstenthümer und des schwarzen Meeres bald erfolgen.

Paris, 4. Jänner. Gestern Abends um 6 Uhr ist der hochw. Herr Erzbischof von Paris von einem Meuchlings getroffen worden (assassiné par un prêtre). Der Meuchelmörder wurde verhaftet.

Paris, 4. Jänner. Der Mörder des Erzbischofs heißt Berger. Man hält ihn für wahnsinnig.

Telegraphische Privatdepeschen der „Presse" melden bezüglich der Ermordung des Erzbischofs von Paris Folgendes:

Paris, 4. Jänner. Monseigneur Sibour, Erzbischof von Paris, wurde gestern in dem Augenblicke, als er nach dem Segen aus der Kirche des hl. Stephan vom Berge trat, welche sich in der Straße Clovis wenige Schritte vom Pantheon befindet, von einem mit dem Interdikt belegten Geistlichen der Diözese von Meaux ermordet. Der Glende heißt Vergé, ist 32 Jahre alt und wurde sofort ergriffen.

Nach der Angabe eines Pariser Blattes gebraucht der Mörder des hochwürdigsten Erzbischofs von Paris, Monseigneur Sibour, beim Verhör und wahrscheinlich in der Absicht, seiner Schandthat einen tendenziösen Charakter zu geben, die Ausflucht, er habe mit seinem Verbrechen Protest erheben wollen gegen das Dogma der unbefleckten Empfängniß. Die Kirche des heil. Stephan vom Berge wurde als entweiht geschlossen, und ihr Besuch ist den Gläubigen untersagt, bis sie neu eingeweiht sein wird.

Paris, 5. Jänner. Der „Moniteur" meldet, Dr. Kern, von der schweizerischen Regierung mit einer außerordentlichen Mission bei dem Kaiser betraut, ist mit Herrn Barmann zu Paris eingetroffen, und sind Beide am Samstag von dem Kaiser empfangen worden.

Eine Privatdepesche der „Presse" aus Brüssel, sich jetzt lachende und plaudernde Damen lehnen, legte er die zitternde Hand, und horchte aufmerksam und angekrengt. Als mit einem Mal die Glocke von San Marco erkante, die Wahl des neuen Dogen verkündend, ba brach seine Lebenskraft, und er sank vom Schläge getroffen todt zu Boden. Die einst so große und mächtige Familie der Foscarini ist auf die ärmlichste Weise zu Grunde gegangen; noch vor wenigen Jahren bewohnten ein Paar alte Damen dieses Namens ein kleines ärmliches Zimmer des weitläufigen Gebäudes in den dürftigsten Verhältnissen, und der letzte Foscarini soll vor kurzem als unbedeutendes Mitglied einer umherziehenden Schauspielertruppe geendet haben.

2. Jänner, meldet: Laut hier eingetroffenen verlässlichen Nachrichten über die Sitzung der Pariser Konferenz vom 31. Dezember, hat Rußland Bosgrad und die Schlangeninsel gegen Entschädigung abgetreten. Diese Entschädigung besteht darin, daß Rußland einen im Norden der Moldau gelegenen Distrikt mit 6000 Einwohnern erhält. Die Landkarten, welche diese neue Abgrenzung bezeichnen, wurden von den Bevollmächtigten unterzeichnet. Auf eine Anfrage in Betreff der Zurückziehung der englischen Flotte aus dem schwarzen Meere antwortete Lord Cowley ausweichend. Die nächste Konferenzsitzung ist auf den 3. Jänner anberaumt.

Stuttgart, 5. Jänner. Das Sonntagsblatt des „Schwäbischen Merkur" meldet: Der engere skandinavische Ausschuss hat sich aus Anlaß der bekannten Abgeordneteneingabe einstimmig im Sinne einer Verwendung gegen den preussischen Durchmarsch ausgesprochen und hat an die Regierung die Bitte um Aufschluß, bezüglich des Standes der Unterhandlung gerichtet. Eine Bürgerversammlung hat an Se. M. den König eine Adresse um Abwendung der ihre materiellen Interessen bedrohenden Gefahren beschlossen. Die „Allg. Ztg." meldet aus München, Furrer habe eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten und den auswärtigen Gesandten gehabt.

Berlin, 3. Jänner. Durch Erlasse des Ministers des Innern und der Finanzen vom 20. Dezember ist bis auf Weiteres die Pferde-Ausfuhr über die äußere Zollgrenze für den ganzen Umfang des preussischen Staates nach allen Richtungen verboten worden.

Konstantinopel, 26. Dezember. Ferik Khan hat, dem Vernehmen nach, von der Pforte Neutralität bei dem Kriege mit England erbeten; die Antwort lautete, die Haltung der Türkei werde von jener Rußlands abhängen. In Trapezunt wollte man wissen, die russische Regierung habe die gewünschte Genugthuung wegen der aufgedrachten türkischen Schiffe im azow'schen Meere noch nicht gewährt. Die Kurden haben Herrn Murray ihre Dienste gegen Persien angeboten.

Athen, 27. Dez. Ein siegreiches Gefecht der königl. Truppen mit den Räubern an den Grenzen hat stattgefunden.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 26. Dez. Einige Veränderungen in höheren Finanzpersonale sind vorgefallen. Ohalib Pascha, bisher Chef des Münzwesens, wurde Tanjimatrathmitglied; Muktar Pascha, bisher Finanzminister, wurde Chef des Münzwesens; Mussa Safeti, bisher Handelsminister, wurde Finanzminister, Ismael Pascha, bisher Tanjimatrath, wurde zum Handelsminister ernannt. Das englische Geschwader im schwarzen Meere wurde um die Dampfer „Ariel", „Curacao" und „Vulture" vermehrt. Der Entwurf eines Firmans zur Zusammenberufung der Divane ad hoc in beiden Donaufürstenthümern ist abgefaßt. Aus Persien sind keine neueren Nachrichten wegen Postverspätung eingelaufen.

Lokales.

Die nächste Versammlung des histor. Vereins findet Donnerstag am 8. Jänner d. J. Statt. Hiesfür sind nachfolgende Gegenstände zum Vortrage bestimmt: 1. Professor Egger: Ueber das Schuldrama zu Klagenfurt, mit Bezug auf ein in der Laibacher Bibliothek befindliches Spielsprogramm von 1692.

- 2. Vereinssekretär Dr. Costa: Ueber Kritik in der Geschichte, mit Anwendung auf concrete Beispiele. 3. Gymnasialdirektor Rečasek: Mittheilungen über das Laibacher Gymnasium. 4. Professor Metelko, P. Maximus, ein Martyrer für die wahren Grundsätze der slavischen Grammatik. 5. Bibliotheks- Scriptor Kosmac: Biographische Skizze des Bibliothekars Mathias Cop.

Der Zutritt zu obigen Versammlungen steht auch Nicht-Mitgliedern frei, insoferne sie von einem Vereinsmitgliede eingeführt werden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei den am 2. d. M. vorgenommenen Verlosungen haben sich folgende Resultate ergeben, welche hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

1. Bei der 282sten Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 272 gezogen worden.

Diese Serie enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer, und zwar: Nr. 7140 zu 4 Prozent mit einem Viertel der Kapitalsumme, dann Nr. 3178 zu 5 Prozent mit einem Dreizehntel und Nr. 5484 zu 5 Prozent mit einem Zehntel der Kapitalsumme, endlich die Nummern 7745 bis einschließig 8078 zu 5 Prozent mit ihren ganzen Kapitalsummen, im gesammten Kapitalbetrage von 1.061.250 fl. 7 1/2 fr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25.132 fl. 38 1/2 fr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligationen-Nummern werden in einem eigenen Verzeichniß nachträglich bekannt gemacht werden.

2. Bei der 9ten Verlosung der Staatsschuldverschreibungen des in England aufgenommenen 5prozentigen Anlehens vom Jahre 1852 sind nachstehende Schuldverschreibungs-Nummern gezogen worden, als: Schuldverschreibungen à 100 Pfd. Sterling

Table with columns for serial numbers and values. Includes sub-sections for 100 Pfd. Sterling and 50 Pfd. Sterling.

Schuldverschreibungen à 50 Pfd. Sterling.

Table with columns for serial numbers and values for 50 Pfd. Sterling.

5. Bei der fünften Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 sind die nachstehenden 13 Serien gezogen worden, als: Nr. 512, 835, 917, 1135, 2283, 2362, 2715, 2939, 3177, 3248, 3663, 3778, 3980.

Die Verlosung der in dieser Serie enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. April d. J. vorgenommen werden.

4. Bei der sechsten Verlosung der Serien, der zum Behufe der Einlösung der Mailand-Monza Como-Eisenbahn ausgefertigten Schuldverschreibungen ist die Serie A, in welcher alle mit diesem Buchstaben bezeichneten Schuldverschreibungen enthalten sind, gezogen worden.

5. Bei der zehnten Verlosung der Mailand-Monza-Como-Eisenbahn-Wertscheine ist die Serie Nr. 1 gezogen worden, wobei auf die nachstehenden 50 Nummern dieser Serie die beigefügten größeren Treffer entfielen, und zwar:

Table with columns for serial numbers and values for Serie Nr. 1.

Alle übrigen hier nicht aufgeführten 3550 Nummern der Serie Nr. 1 gewinnen 14 fl. per Stück.

6. Bei der dritten Verlosung der Obligationen des fundirten 5proz. Anlehens der Wien-Loggitzer Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1845 wurden nachstehende Obligationen-Nummern gezogen, und zwar:

- à 1000 fl. die Nummern 29, 163, 266, 377, 403, 440, 448, 452, 537, 752 und 867. à 500 fl. die Nummern 93, 94, 367 und 368. à 100 fl. die Nummern 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509 und 510.

